

Genossenschaftlich Wohnen und Arbeiten: Schlussfolgerungen für Praxis und Politik

Zusammenfassung und Ausblick zu der Tagung „Wohnen und Arbeiten vernetzen – neue Handlungsfelder für Genossenschaften. Trends – Herausforderungen - zukunftsweisende Antworten“ vom 15./16. Juni 2012 im Bauhaus Dessau von Dr. Burghard Flieger, innova eG

Vollgenossenschaften sind Selbsthilfeorganisationen von Einzelpersonen, die einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb organisieren. Mit dessen Hilfe versuchen sie, die verschiedenen Lebensbereiche wie Wohnen, Konsum, Werteumsetzung, Umfeldgestaltung und Arbeit möglichst weitgehend gemeinsam zu gestalten. Folgende Kennzeichen sind dabei besonders hervorzuheben:

- Sie organisieren sich nach den genossenschaftlichen Charakteristika, dem Förder-, dem Demokratie-, dem Identitäts- und dem Solidaritätsprinzip. D.h. die Förderung der Mitglieder steht im Vordergrund, sie sind, demokratisch organisiert, sie sind Eigentümer und Nutzer und die gegenseitige Unterstützung steht im Mittelpunkt.
- In den erheblich stärker verbreiteten Fördergenossenschaften werden nur einzelne Teilbereiche des Wirtschaftens integriert, die nicht von existenzieller Bedeutung sind. Im Unterschied dazu steht bei Vollgenossenschaften die Lebensgestaltung der Beteiligten durch die Genossenschaft ökonomisch und psychologisch im Mittelpunkt. Dies wird auch durch Bezeichnungen wie Lebensgemeinschaften oder Kommunen zum Ausdruck gebracht.
- Gründungs- und Entstehungshintergrund der meisten Vollgenossenschaften in Deutschland ist das gemeinschaftliche Wohnen verbunden mit einem mehr oder weniger ausgeprägten gemeinsamen Wertegefüge und verbindenden Vorstellungen zur Umfeldgestaltung. Letzteres beinhaltet, dass Gemeinschaftsräumen wie Küche, Gruppenräumen und weitere Formen der gemeinsamen Infrastruktur eine sehr hohe Bedeutung zukommt.
- Gemeinsamer Konsum bis hin zur Gemeinschaftskasse und unterschiedlicher Integration der Erwerbsarbeit finden sich im Vergleich dazu weniger häufig. Je weitergehend auch deren Einbindung erfolgt, je stärker die Integration dieser Bereiche gelingt, desto ausgeprägter wird das Ideal einer Vollgenossenschaft realisiert.

Für die Zukunft von Vollgenossenschaften im Sinne einer gelingenden Gestaltung sind zwei Aspekte von besonderer Bedeutung. Ihnen kommt gesellschaftlich ein Eigenwert zu. Das bedeutet, unabhängig von ihren Wirkungen in die Gesellschaft hinein haben sie ihre Berechtigung, ihren Wert. Dies gilt besonders für die Menschen, die dort leben und sich engagieren. Dies gilt aber auch für die Gesellschaft, in der sie leben, die den Raum und Rahmen für die Lebensgestaltung derer bieten muss, die anders leben wollen, als die Mehrheit, als es der „gefühlten Normalität“ entspricht.

Vor dem Hintergrund des Eigenwerts gilt es die Möglichkeiten zu stärken, mit denen den Vollgenossenschaften eine erfolgreiche wirtschaftliche und soziale Gestaltung gelingt. Das heißt, dass sie als Genossenschaften die Mitgliederförderung, also die Nutzenrealisierung für die dort zusammengeschlossenen Menschen, möglichst optimal umsetzen können. Um dies zu erreichen, dürften folgende Punkte besonders wichtig sein:

- Der Austausch zwischen den Genossenschaften und ihren Mitglieder über die Erfahrungen müsste intensiviert werden. Es gibt zwar nur wenige Bereiche der solidarischen Ökonomie, die eine so ausgeprägte Vernetzung praktizieren. Diese findet aber auf der fachlich-sachlichen Ebene vorrangig nur zwischen den „Außenvertretern“, also meist nur einem kleinen Teil der Mitglieder statt. Bei größeren Vernetzungstreffen steht ansonsten das Ereignis, das Emotionale und Spirituelle stärker im Vordergrund als der Erfahrungsaustausch über die gelingende wirtschaftliche und soziale Organisation. Insofern gibt es hier trotz hohen Vernetzungsgrads ein Bedarf an Intensivierung.
- Die Aufbereitung des organisatorischen Know-how erfordert eine umfassendere schriftliche Niederlegung. Auch hier lässt sich festhalten, dass einzelne Personen im Umfeld und aus den Vollgenossenschaften eine Reihe von Qualifizierungen und Seminaren zum Thema Gemeinschaftsbildung anbieten. Hier überwiegen sogenannte weiche Themen, beispielsweise die Gemeinschaftsbildung nach Scott Peck. Im Vergleich dazu sind rechtliche, wirtschaftliche und organisatorische Themen eher vernachlässigt. Ihre Aufbereitung und Vermittlung kommt aber für das Gelingen von Vollgenossenschaften eine ebenfalls hohe Bedeutung zu.
- Das Thema Öffentlichkeitsarbeit spielt für die Verbreitung und das Selbst- bzw. Wir-Bewusstsein vieler Vollgenossenschaften eine hohe Bedeutung. Faktisch kann, auch wenn diese Begrifflichkeit innerhalb der Szene vermutlich verpönt ist, von PR-Giganten gesprochen werden. D.h. in Relation zu ihrer quantitativen Bedeutung stehen Lebensgemeinschaften und Kommunen sehr häufig im Interesse von Artikel, Filmen oder Radiosendungen. In vielen Fällen geht es dabei aber nicht um die wesentlichen Inhalte wie der Erhalt der Erde, solidarisches Verhalten, Internalisierung externer Kosten, Erfahrungen und Erfolge. Vielmehr nimmt das Exotische, das Nichtfassbare dieser Lebensgestaltung einen gewichtigen Raum ein und damit ein spezielles Neugierinteresse, das die Boulevardpresse bedient. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit, die der inhaltliche Ausrichtung und den Anliegen der Vollgenossenschaften stärker gerecht werden, müsste eine höhere Bedeutung zukommen. Ansätze, die mit Zeitschriften wie der Oya verfolgt werden, gilt es demnach zu verstärken.

Zusätzlich zum Eigenwert kommt Vollgenossenschaften eine wichtige Rolle für die Gestaltung und Weiterentwicklung der Gesellschaft zu. Sie haben eine hohe politische und gesellschaftliche Relevanz. Können sie doch als Experimentierfelder für Neues angesehen werden. In ihnen wird Vieles probiert, werden neue rechtliche Konstrukte, neue Wirtschaftsformen, neue Umgangsformen umgesetzt und erste Erfahrungen damit gewonnen.

Durch Abschottung und Schaffen interner Freiräume, gibt es dazu mehr Möglichkeiten als in der übrigen Gesellschaft. Sie sollten deshalb auch unter dem Blickwinkel der Vorbildfunktion, der Anregung und als Lernhilfen betrachtet werden. Dies gilt sowohl für die wechselseitige Bereicherung der Vollgenossenschaften untereinander und für Neugründungen als auch für die Gesellschaft. Um dies stärker zu nutzen, sind besonders folgende Aspekte relevant:

- Die Erfahrungen aus Vollgenossenschaften gilt es aufzubereiten. Dies kann soweit gehen, dass eine Soziologie des Gemeinschaftslebens zu schreiben, zu forschen und in Theorie und Umsetzung zu erstellen ist. Im Sinne einer Erfahrungswissenschaft hilft diese den Kommunen, ihre eigenen Konzepte weiterzuentwickeln. Dies hätte aber ebenfalls Nutzen für die Weiterentwicklung von Gesellschaft. Entsprechend sind Forschungsgelder und Fördermittel bereit zu stellen, dass dieses Potential und seine konzeptionelle Erarbeitung

vonstatten gehen. Ohne die Förderung für eine systematische Herangehensweise bleibt die Aufbereitung rudimentär. Damit würde dieser Erfahrungsschatz in breiter Hinsicht brach liegen. Anstöße für den demographischen Wandel, für die Einführung eines Grundeinkommens, für den Aufbau von solidarischen Versicherungsstrukturen und vieles mehr unterblieben dann. Auch die Möglichkeiten für die Presse, für nicht genossenschaftlich Interessierte und für die Politik sich über diese Erfahrungen zu informieren, entsprechen dann nicht der darin steckenden gesellschaftspolitischen Relevanz.

- Der Bedarf nach einem Leben in Vollgenossenschaften und die tatsächliche Umsetzung solcher Projekte bleibt weit hinter dem vorhandenen Interesse zurück. Um dieses Interesse stärker Wirklichkeit werden zu lassen, bedarf es Unterstützungsstrukturen. Diese könnten durch politische Aktivitäten gefördert werden, die die erfolgreiche gemeinschaftliche Selbsthilfe in Form von Vollgenossenschaften erleichtert. Hierzu bestehen unterschiedliche Ansatzpunkte. Denkbar wäre beispielsweise ein Ausgleich für das hohe Engagement der Mitglieder in solchen Genossenschaften. Sie könnten in Erleichterungen bei Steuern (Wertung der Aktivitäten als steuerbefreites Mitgliedergeschäft) bei der Grundstücksvergabe und -erschließung und in Form von Sonderregelungen für die Altersversorgung liegen. Das Leben in Vollgenossenschaften kann sich so eher zu einer relevanten Alternative zum gesellschaftlichen Mainstream entwickeln.